

Kocka, Jürgen

Book Review — Digitized Version

[Rezension] Beatrix W. Bouvier: Französische Revolution und deutsche Arbeiterbewegung : die Rezeption des revolutionären Frankreich in der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung von den 1830er Jahren bis 1905. Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1982

Archiv für Sozialgeschichte

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Kocka, Jürgen (1989) : [Rezension] Beatrix W. Bouvier: Französische Revolution und deutsche Arbeiterbewegung : die Rezeption des revolutionären Frankreich in der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung von den 1830er Jahren bis 1905. Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1982, Archiv für Sozialgeschichte, ISSN 0066-6505, Verlag Neue Gesellschaft, Bonn-Bad Godesberg, Vol. 29, pp. 579-580

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/123007>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Beatrix W. Bouvier, *Französische Revolution und deutsche Arbeiterbewegung. Die Rezeption des revolutionären Frankreich in der deutschen sozialistischen Arbeiterbewegung von den 1830er Jahren bis 1905* (= Veröffentlichungen des Instituts für Sozialgeschichte Braunschweig-Bonn), Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1982, 420 S., Linson, 78 DM.

Noch bevor die Marseillaise 1879 endgültig zur französischen Nationalhymne erklärt wurde, war ihre aus dem Jahr 1792 stammende Melodie mit Jakob Audorfs 1864 gedichtetem Text »Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet« zum wichtigsten Lied der deutschen Arbeiterbewegung geworden. Während des Kaiserreichs wurde sie zum Abschluß fast aller sozialdemokratischen Parteitage gesungen. Noch auf dem Jubiläumsfest der SPD im Berliner Reichstagsgebäude am 28. Mai 1988 gehörte die Arbeiter-Marseillaise zum musikalischen Programm, obwohl nicht so sehr als aktuelles, Gemeinsamkeit signalisierendes Liedgut, vielmehr als erinnerndes Zitat – was sie, der Melodie nach, ja schon bei ihrer Entstehung war: Erinnerung an das emanzipatorische Erbe der großen Französischen Revolution, an das die Arbeiterbewegung anzuknüpfen beanspruchte.

Das gründliche und zuverlässige Buch von Beatrix M. Bouvier, das den Zeitraum von 1830–1905 bearbeitet, zeigt im einzelnen, daß die – teils kritische, meist aber zustimmende – Bezugnahme auf die Revolution von 1789 im Sozialismus und in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts häufig und vielfältig, wenn auch nicht gerade zentral, war. Die Verfasserin betont die Rolle babouvistischen Gedankenguts im »Bund der

Gerechten« und berichtet über die Sicht der Französischen Revolution bei Karl Grün, Moses Hess und anderen Frühsozialisten. Ausführlich wird diskutiert, wie Marx, Engels und Lassalle die Revolution in ihren Schriften verarbeiteten. Die Zeitschriften und anderen Publikationen der Lassalleaner, Eisenacher und Sozialdemokraten ab 1875 werden auf dieses Thema hin durchgegangen. »1789« galt in der Arbeiterbewegung als Paradebeispiel einer gelungenen (bürgerlichen) Revolution, in deren Kategorien man die eigene historische Rolle erfassen konnte, in Absetzung und Anknüpfung zugleich: Das Proletariat werde der Bourgeoisie ihr »1789« bereiten; leider hätten die Deutschen noch keine »Bastille« gestürmt; Sache der deutschen Arbeiter sei es, die »Bastille des Kapitals« zu bezwingen. Die zweite Phase der Französischen Revolution war den sozialdemokratischen Kommentatoren besonders wichtig, die Kritik an der »terreur« dagegen nicht. »Vom 17. Juli 1791 [Blutbad auf dem Marsfeld, als die Regierung mit Gewalt gegen eine Volksdelegation vorging] beginnt die Geschichte des Volkes im Gegensatz zu der Bourgeoisie, vom 17. Juli 1791 beginnt *unsere* Geschichte«, schrieb Lassalle. Während der »Neue Social-Demokrat« in den 70er Jahren noch Robespierre und die Jakobiner als Vorläufer anerkannte, kritisierte sie Wilhelm Liebknecht als lediglich bürgerlich-demokratisches Phänomen und betonte dagegen die Rolle der sozial fortschrittlichen Hébertisten als Teil der eigenen Tradition. Diese Sicht setzte sich durch, doch nahm man nicht nur diese spezielle Strömung für sich in Anspruch, sondern betonte die fortschrittlich-emanzipatorisch-egalitären Elemente der Revolution insgesamt, von denen das Bürgertum mittlerweile weit entfernt sei, während man selbst sie gegen das Bürgertum realisieren werde. Der Revolutionskalender wurde von zahlreichen Arbeiterkalendern notiert. 1889, zur Hundertjahrfeier, hatte die »glorreiche Revolution von 1789« bei den Sozialdemokraten eine gute Presse (S. 259, 291 f.).

Doch nicht nur auf sie bezogen sich die Theoretiker und Kommentatoren der Arbeiterbewegung, sondern stärker noch auf die zeitgenössischen Revolutionen westlich des Rheines: 1830, 1848/49, 1871 (Kommune). Die Verfasserin zeichnet auch dies ausführlich nach. Sie rekonstruiert überdies die Entstehung des revolutionären Gedenktages des 18. März (seit 1872), der an die Märzkämpfe von 1848 und an den Aufstand der Pariser Kommune 1871 erinnern sollte (S. 251 ff.). Sie zeigt die Bedeutung der (eigenwillig gedeuteten) Geschichte fürs offizielle Selbstbewußtsein der Bewegung. Mit dem Niedergang der Revolutionserwartungen im Wilhelminischen Reich rückte auch die Bedeutung dieses Tages der revolutionären Erinnerung in den Hintergrund, zugunsten des neuen Maifeiertags mit seiner optimistischen, kämpferischen Zukunfts- und Reformervartung. Während man lange die französischen Ereignisse als Teil der eigenen Erfahrungen empfunden oder doch so dargestellt hatte, dominierte allmählich die Erinnerung an nationale Traditionen. Die Verfasserin sieht darin den Ausdruck eines neuen Selbstbewußtseins, ja Überlegenheitsgefühls der deutschen Sozialdemokraten, die das Sozialistengesetz überstanden hatten und sich organisatorisch wie theoretisch an der Spitze der europäischen Bewegung wähten.

Die Verfasserin beschränkt sich über weite Strecken auf das Referieren von Argumenten; ihre eigene Analyse, die Interpretation, tritt dahinter allzusehr zurück. Die Darstellung hat Sprünge. Eine stringendere Gliederung hätte sich ergeben, wenn die leitenden Fragestellungen noch präziser ausgeführt und konsequenter zur Strukturierung des breit zusammengetragenen Materials benutzt worden wären. Doch insgesamt überzeugen die Argumente, und das Buch beeindruckt durch seinen Reichtum an Informationen, durch gute Literaturverarbeitung und durch die intensive Erforschung ausgedehnter gedruckter und ungedruckter Quellen. Zum »bicentenaire« 1989 sollte es besondere Aufmerksamkeit finden.

Jürgen Kocka, Berlin